

Freiheit und Gemeinsinn passen gut zusammen

Autor(en): **Honegger, Annegret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Alle zogen mit ihren ganz persönlichen Vorstellungen, Vorlieben und Eigenschaften hierher»: Elsbeth und Peter Koller.



Freiheit und Gemeinsinn passen gut zusammen

Die Idee einer guten Nachbarschaft hat acht Frauen und drei Männer dazu bewogen, nach Unterkulm AG zu zügeln. Als Hausgemeinschaft wollen sie nun «gemeinsam statt einsam» die nächste Altersetappe zurücklegen.

Zentrale Lage, sparsamer Energieverbrauch, Gemeinschaftsräumlichkeiten, Platz fürs Hobby, Balkon und Garten sollten das Haus auszeichnen, in dem Elsbeth (66) und Peter (75) Koller den nächsten Lebensabschnitt erleben wollten – selbstständig, unabhängig und in guter Nachbarschaft zusammen mit Gleichgesinnten. Bald war ein

geeignetes Grundstück in Unterkulm AG gefunden und in der Genossenschaft Zukunftswohnen eine Partnerin, die das Vorhaben begleiten und finanzieren wollte.

Im Frühling letzten Jahres war es so weit: Der Neubau mit zwölf Ein- und Zwei-Personen-Mietwohnungen steht. Das Zügeln sei nach sechs Jahren Planungs- und Bauzeit keine grosse Sache

gewesen, berichten der pensionierte Ingenieur und die Kinesiologin: «Gedanklich wohnten wir längst hier. Durch unsere Mitarbeit konnten wir quasi langsam «hinüberwachsen».» Am stärksten vermissten die beiden anfangs ihren Garten mit den schönen Bäumen – und waren deshalb froh, bei der Gartengestaltung am Finkenweg tatkräftig mithelfen zu

können: «Sich am neuen Ort gleich in die Arbeit hineinzuknien, tat uns gut.»

Zufrieden und ein bisschen stolz zeigen Elsbeth und Peter Koller ihren Wirklichkeit gewordenen Traum. Helle, verglaste Laubengänge führen zu den Wohnungen, ein geräumiger Lift in die oberen Stockwerke. Fenster gewähren durch die Küche Einblick in die Wohnungen. Jemand hat im Gang ein Tischchen mit bequemen Sesseln aufgestellt, wo man sich auf einen Schwatz treffen kann. Im Gemeinschaftsraum mit Küche, grossem Esstisch, Sofa und Gartensitzplatz liegen Zeitungen und Zeitschriften auf, ein Büchergestell lädt zum Büchertausch; das grosse Bild an der Wand stammt aus einem gemeinsamen Malnachmittag. Im Atelier stehen Fitnessvelo, Bügelbrett, Nähmaschine und Staffelei; der Werkraum nebenan lädt zum Basteln und Schreineren ein. Und im Velo-raum ist Platz für Drahtesel und E-Bikes, für Gartengeräte und Einkaufswägelchen, für die Altpapiersammlung und dreckige Wanderschuhe.

Viele Fragen zu beantworten

Nach und nach zogen weitere Hausgenossinnen und -genossen in die 58 bis 74 Quadratmeter grossen Wohnungen, die über eine offene Küche, grosse Fensterfronten mit Aussicht ins Grüne und Balkon oder Gartensitzplatz verfügen. Einige kannten sich aus der Vorbereitungszeit, andere stiessen erst im fertigen Haus hinzu. Doch wie sollte nun die angestrebte gute Nachbarschaft aussehen? Wie viel Nähe und Distanz wollen wir? Wie oft soll es gemeinsame Aktivitäten welcher Art geben? Wie weit geht die Nachbarschaftshilfe im Krankheitsfall?

Solche Fragen brachten oft ebenso viele Antworten und Meinungen wie Personen. Während einige klare Strukturen wünschten, fühlten sich andere dadurch eingeengt. «Alle zogen mit ihren ganz persönlichen Vorstellungen, Vorlieben und Eigenschaften hierher», erinnert sich Peter Koller. Diese galt es unter einen Hut zu bringen. Enttäuschte Erwartungen waren manchmal unvermeidlich, wenn es darum ging, die Balance zwischen der eigenen Freiheit und Verpflichtungen der Gemeinschaft gegenüber zu finden.

Der Alltag am Finkenweg klappt mittlerweile gut. Einen Hauswart gibts nicht, die anfallenden Arbeiten sind verteilt. Jede und jeder trägt nach Möglichkeit mit Putzen, Gärtnern oder Aufräumen drinnen oder draussen zur Wohnlichkeit

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 19



Das Haus am Finkenweg in Unterkulm verbindet die Wohnbedürfnisse ganz unterschiedlicher Menschen.



Bei aller Gemeinsamkeit gibts viel Individualität. Und es werden gar Eulen nach Unterkulm getragen.



Im Hobbyraum ist Platz für die unterschiedlichsten Freizeitaktivitäten.

bei. Man trifft sich zum Spaziergang mit dem Hund, giesst einander während der Ferien die Blumen, bringt der Nachbarin vom Einkaufen etwas mit. Manche besuchen gemeinsam das Altersturnen im Dorf. Spontan oder geplant isst man zusammen oder feiert ein Fest.

Bewohnerin Marion Brunner ist von ihrer neuen Wohnung begeistert. Bewusst hat sie ihre Zelte in der Stadt Zürich abgebrochen, wo sie sich das Altwerden nicht vorstellen konnte. Sie hat Kontakte zur Kirchgemeinde in Unterkulm geknüpft, arbeitet in der Littering-Kommission mit und geht ausschliesslich im Dorf einkaufen. Nur der Porträtkurs an der Kunstgewerbeschule und ihr Opernhaus-Abo verbinden sie noch mit ihrer früheren Heimatstadt.

Das Zusammenwohnen im Haus, wo alle ihre eigene Wohnung haben und doch Raum und Räume für ein Miteinander bestehen, schien der alleinstehenden Frau ohne Kinder ideal, um die nächsten zehn, zwanzig Jahre so selbstständig wie möglich zu leben. Gleichwohl gelte es, die Erwartungen an die Nachbarinnen und Nachbarn nicht zu übertreiben. «Zusammen zu wohnen, ist anspruchsvoller als

eine Freundschaft, wo man sich ab und zu trifft», findet die ehemalige Kunsttherapeutin, die kürzlich ihren siebzigsten Geburtstag mit einem grossen Fest im Haus begangen hat.

Kontakte werden geschätzt

Hans Gerber, im Parterre der Nachbar von Elsbeth und Peter Koller, gefällt an seinem neuen Zuhause die pflegeleichte Bauweise ohne Hindernisse und Schwellen. Im Wohnzimmer des ehemaligen Landwirts, der seinen Haushalt selbstständig führt, hängt eine riesige Luftaufnahme von seinem früheren Bauernbetrieb. Weil er nicht mehr so gut zu Fuss ist und deshalb oft daheim, schätzt der 76-Jährige es besonders, mit den Nachbarn im Haus in Kontakt zu stehen.

Auch Elsbeth und Peter Koller, das bisher einzige Paar im Haus, sind zufrieden mit ihrer Entscheidung und ihrer neuen Wohnung. Im Werkraum und im Atelier können sie ihre Hobbys pflegen, und sie schätzen den direkten Zugang zum Garten. Oft erkunden sie wandernd die Umgebung und geniessen es, mit dem Zug auch schnell in der Stadt zu sein. Im Dorf haben sie sich dem Natur- und

Vogelschutzverein angeschlossen und rasch neue Freunde gefunden. Als Paar lebe es sich anders in der Hausgemeinschaft denn als Single, merkten sie, ebenso wie sich der Alltag von Pensionierten und noch Werktätigen unterscheide.

Die Genossenschaft Zukunftswohnen begleitet die acht Frauen und drei Männer zwischen 60 und 76 Jahren mit regelmässigen Sitzungen beim Aushandeln von Kompromissen, die eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen dieser Wohnform sind. Peter und Elsbeth Koller sprechen für alle, wenn sie betonen: «Wir wollen unseren Alltag und unser Zusammenleben selbst aktiv gestalten. Das ist manchmal anstrengend und erfordert von allen Beteiligten Toleranz. Aber dafür lernen wir immer wieder dazu, entwickeln uns weiter, und das Leben bleibt spannend.»

Annegret Honegger

Die Zeitlupe hat das Projekt «Wohnen im Haus Finkenweg Unterkulm» in den letzten fünf Jahren mit verschiedenen Artikeln begleitet. In der Hausgemeinschaft sind noch ein Studio und eine Zwei-Personen-Wohnung frei (ab CHF 984.–/1578.–). Kontakt: Genossenschaft Zukunftswohnen 2. Lebenshälfte, 8304 Wallisellen, Telefon 044 88 33 126, www.zukunftswohnen.ch

Inserat

FÜR DEN SÄURE-BASEN-AUSGLEICH ÜBER DIE HAUT

Das gönnen wir uns!



Badesalz, Körperlotion, Dusch-Peeling
Handcrème, Fusscrème, Gesichtspflege

EQUI-BASE® basische Körperpflege

Mit den natürlichen EQUI-BASE® Körperpflegeprodukten von Biosana wird Ihre Haut angeregt, Säuren und Schlacken auszuscheiden. Damit wird durch die Neutralisation der Säuren die Rückfettung Ihrer Haut gefördert.

Ihre Haut fühlt sich wieder glatt, seidig und geschmeidig an. Das Hautbild wird durch die Entschlackung verfeinert und Cellulite (Orangenhaut) kann reduziert werden.

Anwendungstipp: Ein bis zwei Vollbäder und vier bis fünf Fussbäder pro Woche sorgen für ein maximales Wohlbefinden.

biosana 40
Jahre | années | anni
www.biosana.ch 1972 – 2012

Retournieren Sie uns diesen Talon und Sie erhalten kostenlos **einen Portionsbeutel EQUI-Base® Badesalz**, für ein Fussbad oder zwei Handbäder, inkl. Informationsmaterial.

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Talon senden an: Biosana AG, Industriestrasse 16, 3672 Oberdiessbach

Biosana AG, 3672 Oberdiessbach
Telefon 031 771 23 01, Fax 031 771 23 22

Biosana-Produkte sind gentechnikfrei und wurden nicht an Tieren getestet. Erhältlich in Drogerie



Nahrungsergänzung und Naturkosmetik